

Tembrocks Tierleben

Von Frank Kaspar und Andreas Wessel

Sendung: Sonntag, 03. Juni 2018, 14.05 Uhr
Redaktion: Walter Filz
Regie: Iris Drögekamp
Produktion: Südwestrundfunk 2018

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

Die **Manuskripte** von SWR2 gibt es auch **als E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Auftakt mit Tierstimmen, Musik und Worten von und über Günter Tembrock

Atmo 01 – Waldrand, Vogelstimme: Buchfinkenschlag (als „Bett“ unter folgenden Tönen)

O-Ton 01 – G. Tembrock liest Schriften d. Figur „Gortschakow“ (Aufn. f. W.F.)

„Oh, du Greis, komm und erzähle uns aus deinem langen Leben ...“

Atmo 02 – Vogelstimme: Bussard

O-Ton 02 – G. Tembrock liest Schriften d. Figur „Gortschakow“

„Du musst doch so manches gesehen, ja noch erlebt haben ...“

O-Ton 03 – Prof. Hannelore Hoch, Humboldt-Univ. (DR 1927 / 14:10)

Ich hab ihn oft getroffen, (14:01) er war immer, auch in späteren Jahren noch, sonntags mit dem Tonbandgerät unterwegs und hat Tierstimmen aufgenommen.

Atmo 03 – G. Tembrock imitiert einen Vogelruf (Audio 6 02 W.F. / 45:49)

Trüt – trüt – trüt – trüt – trüt ...

O-Ton 04 – Moderator Dlr Kultur „Fazit“: G. Tembrock gestorben (2011)

Er galt als „Grzimek des Ostens“.

O-Ton 05 – Tembrock, im TV: „Sprache d. Tiere“, 1986 (DR 1906 / 0:41)

Herzlich willkommen am Bildschirm!

O-Ton 06 – Randolph Menzel, FU Berlin, Trauerrede 2011 (DR 213 / 30:08)

Ein Tierforscher, der // (29:59) nicht von oben herunter, nicht von der Kanzel des Gelehrten, sondern // (24:07) auf der Grundlage eines außerordentlich reichhaltigen Detailwissens // (30:12) die Lust am Verstehen und am Entdecken vermittelt hat.

O-Ton 07 – Prof. Hannelore Hoch, Humboldt-Univ. (DR 1927 / 33:42)

Ich glaube, er wollte in allem – sein Potenzial ausschöpfen: in der Wissenschaft, in der Kunst, in der Musik, // (34:02) nicht um andere auszusteichen und toll da zu stehen, // (33:27) sondern ... im Zuge dieser Verpflichtung, die einem Menschen auferlegt ist, seine Talente, die ihm geschenkt sind, voll auszunutzen.

Musik 1a – J. Lyra / J. Eichendorf: „Sehnsucht“, Aufn. mit Günter Tembrock

Es schienen so golden die Sterne / am Fenster ich einsam stand / da hört' ich in weiter Ferne / ein Posthorn im stillen Land.

Sprecherin (01) – Titel-Ansage (auf die Musik gelegt oder anschließend)

Tembrocks Tierleben – Feature von Frank Kaspar und Andreas Wessel

Das Herz mir im Leibe entbrennte / da hab' ich mir heimlich gedacht: / Ach, wer da mitreisen könnte / in der prächtigen Sommernacht!

Atmo 04 – Geräusch-Archiv: Fernseh-Rauschen (Bildschirm-Schnee)

O-Ton 08 – „Rendezvous mit Tieren“: Fuchs (TCR 0:34 // DR 1905 / 0:41)

Melodie: „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“, aufgeregt gackernde Hühner

Moderation G.Tembrock: Dieser Fuchs hat offensichtlich keine Gans gestohlen, das wird den Füchsen übrigens auch sehr schwer, denn die Gänse sind sehr wehrhaft.

Aber zunächst mal herzlich willkommen am Bildschirm! Heute begrüße ich Sie nicht nur als Liebhaber der Tiere, sondern auch als besonderer Freund der Füchse.

Erzählerin (01)

„Professor Tembrocks Rendezvous mit Tieren“ hieß seine Sendereihe im Fernsehen der DDR.

O-Ton 09 – „Rendezvous mit Tieren“: Fuchs (TCR 1:30 // DR 1905 / 1:38)

Wir haben Ende der 40er Jahre mit der Verhaltensforschung begonnen und mit den Füchsen. Sie standen im Mittelpunkt unserer Forschung, und ich verdanke ihnen auch meine Habilitationsschrift und damit gewissermaßen die höhere Weihe als Wissenschaftler.

Atmo 04 (wdh.) – Geräusch-Archiv: Fernseh-Rauschen (Bildschirm-Schnee)

Atmo 02 (wdh.) – Vogelstimme: Bussard

Atmo 05 – Wüstenwind

Break / Soundwechsel

Zitator (01) – Zitat: Karl May „Reiseerzählungen“ von Günter Tembrock

„Vorwärts!“ – Langsam bewegte sich unser Zug vorwärts. Es ging durch die Libysche Wüste und wir wollten nach Kairo. Es war eine Goldsucher-Karawane, geführt von dem berühmten Goldsucher Loubon.

Break

Atmo 06 – Tierstimme: Kamel

Atmo 07-09 (mischen) – Stadtverkehr / Sirene: Krankenwagen (Hund fällt ein: bellt, heult)

Atmo 10 – F. Kaspar / A. Wessel: Schritte zum Mus. f. Naturkunde (DR 1911 /)

Erzählerin (02) (über Atmos 07-10)

Verhaltensbiologe, Stimmenforscher, passionierter Sammler: Als Günter Tembrock im Januar 2011 starb, hinterließ er dem Berliner Naturkundemuseum eines der größten Tierstimmen-Archive der Welt.

O-Ton 10 – Kaspar/Wessel: vor dem Museum (DR 1913 / 3:03)

F.K. So, hier sind wir am Ort des Geschehens?

A.W. Genau, wir stehen hier vor dem Westflügel des Museums für Naturkunde, hier hat er 70 Jahre, mehr als 70 Jahre gewirkt, und hier befindet sich im zweiten Stock jetzt auch noch das Tierstimmenarchiv.

F.K. Das Haus der Stimmen ...

A.W. „Das Haus der Stimmen.“

Atmo 11 – F.K./A.W.: öffnen d. Türen, Schritte im Treppenhaus (DR 1911 / 0:20ff.)

Erzählerin (03)

Der imposante Gründerzeit-Bau gehörte früher zur Humboldt-Universität. Im Wintersemester 1937 schrieb sich Günter Tembrock hier zum Studium ein. Später wurde er selbst Professor am Institut für Zoologie.

O-Ton 11a – F.K./A.W.: im Museum (DR 1915 / 1:10)

F.K. Hast du ihn auch hier im Haus erlebt – als Lehrenden, als Professor?

A.W. Ja, ich habe 92 angefangen zu studieren, da war die Biologie, die Zoologie tatsächlich noch in diesem Haus hier.

Erzählerin (04)

Andreas Wessel betreut Tembrocks wissenschaftlichen Nachlass.

O-Ton 11b – F.K./A.W.: im Museum (DR 1915 / 1:20)

A.W. Ich habe in dem gleichen Hörsaal gehört, in dem er gehört hat, ich habe ihn auch in diesem Hörsaal erlebt als Lehrenden, // (5:03) und es war ein Erlebnis: Tembrock war // (14 / 1:45) ein begeisterter und begeisternder Lehrer, (...) wobei er

nie hinterm Katheder stand, er ist immer über diese ganze Breite des Hörsaals hier hin und her getigert und hat dabei mit seiner kräftigen und geübten Sängerstimme gesprochen, man merkte, dass er selbst wirklich tief drin steckte: eine ungeheure Breite des Wissens, eine ungeheure Tiefe des Wissens und eben eine große Begeisterung, die er an uns weitergegeben hat.

Atmo 12 – F.K./A.W.: quietschende Treppenstufe, Schritte (DR 19xx /)

Erzählerin (05)

1948 gründete Günter Tembrock, kaum 30 Jahre alt, in Berlin eine Forschungsstätte für Tierpsychologie – die erste in Deutschland.

Atmo 13 – F.K./A.W.: öffnen d. Tür zum „Fuchszimmer“ (DR 1912 / 0:02 / 0:20)

O-Ton 12 – F.K./A.W.: im „Fuchszimmer“ (DR 1931 / 0:03)

A.W. Wenn man hier rein gekommen ist, zu Günter Tembrocks Zeiten, da muss hier eine Schleuse gewesen sein, damit die Füchse nicht ausbüxten, das ist zwar trotzdem passiert offensichtlich, aber hier muss so eine kleine quadratische Schleuse gewesen sein, und dann war man direkt drin im „Fuchszimmer“ ...

Sprecherin (02)

„Fuchs-Zimmer“

Atmo 14 – Tierstimme: Rotfuchs (Bellen)

Break/Soundwechsel

Zitator (02) – Zitat: Prof. Gortschakow „Manitou“ von Günter Tembrock (1939)

Ich bin Freund aller Roten. Ich werde es doch nicht unterstützen, wie ihr die Roten so nach und nach aus ihren angestammten Gebieten verdrängt.

Break

Atmo 14 – Tierstimme: Rotfuchs (Bellen)

O-Ton 13 – F.K./A.W.: im „Fuchszimmer“ (DR 1931 / 3:14)

F.K. – Wie viele Füchse waren hier auf einmal untergebracht? // (0:24)

A.W. Das ist ja hier so eine Flucht von drei Räumen, diese Räume beherbergten die Forschungsstätte für Tierpsychologie, der erste Raum hier war der Haltungs-raum für die Füchse: hier waren bis zu fünf, sechs Füchse gleichzeitig drin, // (4:00) der Raum war auch dazu da, Konstellationen auszuprobieren:

Man hat (...) verschiedene Füchse zusammen rein gesetzt, dann Versuche gemacht mit Objekten, die man den Füchsen gezeigt hat, zum Beispiel ausgestopfte andere Tiere, // (2:44) wichtig war: Hier in dem Raum waren auch Mikrofone (...) und im Nebenraum waren die Aufnahmegeräte.

Atmo 15 – Tierstimmenarchiv: Aufnahme aus dem „Fuchszimmer“ (0:20ff.)

O-Ton 14 – Sophia Gräfe, Kulturwissenschaftlerin, HU Berlin (DR 1933 / 0:58)

Die Forschungsstätte für Tierpsychologie, (...) ist eine Art Verhaltenslabor gewesen, man muss sich vorstellen, Günter Tembrock hat mit seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern (...) an lebenden Tieren hier an der Humboldt-Universität geforscht.

Erzählerin (06)

Die Kultur- und Medienwissenschaftlerin Sophia Gräfe beschäftigt sich im Rahmen ihrer Doktorarbeit mit der Geschichte der Verhaltensforschung.

O-Ton 15 – Sophia Gräfe, Kulturwissenschaftlerin (DR 1937 / 7:15)

Die wichtige Innovation von Günter Tembrock, der neue Ansatz, Verhalten zu untersuchen und zu begreifen, ist der Fokus auf die Lautgebung, die akustischen Äußerungen von Tieren.

Sprecherin (03)

„Lautgebung“

Atmo 16 – Tierstimme: „lachende“ Hyäne / Feature P. L. Braun: „Hyänen“

Zitator (03) – Zitat: Günter Tembrock, Gedicht „Erst das Beachten ...“

So wächst aus dem Kleinen / das Große hervor, / die Vielfalt zum Einen / die Stimmen zum Chor.

Atmo 17 – Tierstimme: streitende, „keckernde“ Hyänen / Feature P. L. Braun

O-Ton 16 – Sophia Gräfe, Kulturwissenschaftlerin (DR 1944 / 0:01)

Günter Tembrock hat den Tieren nicht nur zugeschaut, sondern ihnen vor allen Dingen auch zugehört. // (45 / 1:47) Das Neue daran ist, dass das Verhalten, // (42 / 6:40) ganz stark vom Gegenüber, vom Hörer aus gedacht ist und so was wie ein Sozialverhalten meint.

Atmo 18 – Lehrfilm „Lautforschung“ od. TSA: Aufnahme Fuchswelpen

Erzählerin (07)

Für seine Verhaltensstudien anhand von Tierstimmen prägte Günter Tembrock einen neuen Fachbegriff: „Bioakustik“.

O-Ton 17a – Lehrfilm: „Lautforschung an *Vulpes vulpes* ...“, 1958 (0:45)

Off-Kommentar: „Das bioakustische Laboratorium enthält Geräte zur Aufnahme und Schall-Fixierung sowie zur Analyse der Bänder. Der Laut des neugeborenen Rotfuchses wird über ein Kondensatormikrofon auf ein Tonbandgerät aufgenommen.“

Erzählerin (08)

1958 demonstrierte Tembrock in einem Lehrfilm die Methoden der Lautforschung.

O-Ton 17b – Lehrfilm: „Lautforschung an *Vulpes vulpes* ...“, 1958 (1:03)

Der Ausgang des Gerätes wird über ein Oktavsieb auf einen Kathodenstrahl-Oszillographen geleitet.

Sprecherin (04)

„Oktav-Sieb“

O-Ton 17c – Lehrfilm: „Lautforschung an *Vulpes vulpes* ...“, 1958 (1:09)

Das Sieb hat 16 Schallbereiche zwischen 37,5 und 12.800 Hertz. Es werden jeweils nur die Frequenzen einer Oktave durchgelassen. – *Fuchswelpen-Laute* –

O-Ton 18 – Andreas Wessel (DR 1954 u. 56. / Audio St 1: 13:00ff.)

Ja, „Bioakustik“, das ist eine Disziplin, die er im Prinzip mit begründet hat. Die Technik hat natürlich die Grundlage geschaffen dafür, dass überhaupt diese Wissenschaft als empirische Wissenschaft begründet werden konnte, und Günter Tembrock hat dann auch einen theoretischen Rahmen dafür entwickelt und den Begriff selbst wohl auch geprägt. Zumindest im Deutschen hat er als allererster von „Bioakustik“ gesprochen. // Er hat dann zum Beispiel auch als Erster eine Vorlesung gehalten über Bioakustik, er hat als Erster ein Lehrbuch vorgelegt, // und er hat leider diese Vorreiter-Rolle, die er hier spielte, nicht halten können später durch die teilweise Isolation in der DDR. Aber er war am Anfang, bis in die 60er Jahre hinein der Experte weltweit für Säugetier-Bioakustik. Auf diesem Gebiet hat er auch ganz viel empirische Arbeit geleistet. Er hat wirklich bis ins Detail dort die Lautformen beschrieben, analysiert, natürlich gesammelt zuerst im Archiv, hat sehr viel Begriffs-Arbeit geleistet. // Und er hat das wirklich in einer Feinheit und Detailtreue gemacht, die uns heute noch staunen lässt.

Atmo 19 – Tierstimme: Rotfuchs

Break/Soundwechsel

Zitator (04) – Zitat: Prof. Gortschakow „Testament“ von G. Tembrock (1944)

So lenkt man seine Schritte durch das bunte Leben, wandelt Wege, die niemand ging. Was alles hat das Auge eines Menschen gesehen, was alles sein Ohr vernommen, seine Sinne erfasst?

Break

Atmo 19 – Tierstimme: Rotfuchs

Erzählerin (09) – Zitat: G. Tembrock, in „D. Zoolog. Garten“, 1957

In einem Aufsatz für die Fachzeitschrift „Der Zoologische Garten“ von 1957 unterschied Günter Tembrock mehr als 40 verschiedene Fuchs-Laute.

Sprecherin (05) – Zitat: G. Tembrock (wie oben)

„Geschlossenes Knurren“

Zitator (05) – Zitat: G. Tembrock (wie oben)

„Das Maul bleibt geschlossen, das Knurren klingt guttural und rollend.“

Sprecherin (06) – Zitat: G. Tembrock (wie oben)

„Offenes Knurren“

Zitator (06) – Zitat: G. Tembrock (wie oben)

„Das Maul ist halb geöffnet. Dadurch verliert das Knurren den ‚hohlen‘ Klang.“

Sprecherin (07) – Zitat: G. Tembrock (wie oben)

„Geschlossenes Keckern“

Zitator (07) – Zitat: G. Tembrock (wie oben)

„Das Maul bleibt geschlossen. Die Lautgebung (...) klingt dumpf nach ‚uff-uff‘.“

Sprecherin (08) – Zitat: G. Tembrock (wie oben)

„Offenes Keckern“

Zitator (08) – Zitat: G. Tembrock (wie oben)

„Das Maul ist geöffnet, die Laute (...) klingen nach ‚e-e‘ oder auch ‚a-a‘.“

Sprecherin (09) – Zitat: G. Tembrock (wie oben)

„Stoß-Keckern“

Zitator (09) – Zitat: G. Tembrock (wie oben)

„Explosiver als die anderen Keckerlaute (...) klingt sehr hart nach ‚ae‘.“

Atmo 20 – Tierstimmen-Archiv: Bellen

Erzählerin (10)

Nicht jeder teilte Tembrocks Begeisterung für die akustische Kommunikation der Tiere.

O-Ton 19 – Sophia Gräfe, Kulturwissenschaftlerin (DR 1937 / 1:09)

Dass auch die Nachbarn des Gebäudes, unweigerlich in die Tierforschung einbezogen werden, zeigt hier zum Beispiel dieser Brief vom 28. 04. 1956. Da schreibt ein sehr erboster Nachbar an Günter Tembrock:

Sprecher (01) – Zitat: Beschwerde-Brief des Nachbarn E. Helfrecht, Berlin 1956

„An den Leiter des Instituts für Zoologie: Mein Schlafzimmer ist in unmittelbarer Nähe Ihres Tierzingers. Die darin befindlichen Geschöpfe entfalten schon am Tage ein enormes Geschrei. Dasselbe aber steigert sich bei Einbruch der Dunkelheit und des Nachts – also zur Schlafenszeit! Ich selbst bin Reichsbahnangestellter von verantwortungsvoller Position. Es ist wirklich so, dass an Schlaf nicht zu denken ist. (...) Vielleicht ist eine Möglichkeit gegeben, dieses Übel abzustellen. Ihnen wäre mein Dank gewiss!“

Atmo 21 – Tierstimmen-Archiv: Schreckbellen

Erzählerin (11)

Wenn es nach Tembrock und seinen Mitarbeitern ging, konnte die Nachbarschaft von Mensch und Tier allerdings gar nicht eng genug sein.

O-Ton 20 – Sophia Gräfe, Kulturwissenschaftlerin (DR 1933 / 9:45)

Dieses enge Zusammenleben von Forschern und Versuchstieren hat methodische Gründe: Man möchte möglichst nah bei den Tieren sein, sie möglichst langfristig beobachten und auch vollständig ihre Verhaltensformen registrieren.

Erzählerin (12)

Tembrocks Vorbild war dabei der Verhaltensforscher Konrad Lorenz.

O-Ton 21 – A. Wessel / F. Kaspar im Museum f. Naturkunde (DR 1931 / 5:15)

A.W. Tembrock orientierte sich an diesem Lorenz'schen Ideal: Der gute Tierbeobachter, (...) muss auch Tierliebhaber sein und Tierhalter, und engsten Kontakt zu den Tieren haben. Das spricht auch aus den wissenschaftlichen Arbeiten: die Individualität der Füchse wird hervorgehoben, und das erkennt man natürlich am besten, ... wenn man mit Tieren engsten Kontakt hat, das betont Tembrock immer wieder: Jeder Fuchs ist eine Persönlichkeit, bestimmt von seiner Individualgeschichte, und zum Teil konnte man Persönlichkeitsentwicklung auch hier beobachten, einige Füchse waren ja über Jahre hier.

F.K. Und so wie Konrad Lorenz bekannt geworden ist als „Vater der Graugänse“, so wurde Günter Tembrock der „Mann mit den Füchsen“?

A.W. Ja, er wurde von Lorenz selbst als der „Mann mit den Füchsen“ bezeichnet. // (6:35) und ist in der internationalen Gemeinschaft immer der „Mann mit den Füchsen“ geblieben, auch wenn er sich mit vielen anderen Organismen beschäftigt hat, schon zu der Zeit, wo die Füchse hier waren, gab es Versuche an Eichhörnchen, an Meerschweinchen, an Ratten, es waren Katzen hier, es waren Fische hier – also, hier war immer ein ganzer Zoo eigentlich! // (7:00)

Aber er war auch in seinem Selbstverständnis der „Fuchsforscher“: In seinem Büro hing ein selbst gezeichnetes Porträt der Füchsin „Fifi“, und er hat bis ins hohe Alter (...) in Vorlesungen sehr farbig und liebevoll über Füchse berichtet.

Atmo 22 – Tierstimmen-Archiv: Interaktion Fiffi und Fritz**Erzählerin (13)**

Tembrocks Sicht auf Tiere als Persönlichkeiten prägte auch sein Verständnis von Verhalten. Dabei vertrat er ein Konzept, das über Konrad Lorenz und dessen Forschungsansatz der „Ethologie“ hinausging.

O-Ton 22 – Intv. Günter Tembrock im Februar 2009 (AUDIO 6_01 W.F. / 2:41)

Die reine Ethologie war ja immer auf die Beobachtung des Verhaltens, der Bewegungsmuster angelegt. Und das war mir zu eng. Ich wollte es hinterfragen.

Sprecherin (10)

„Bewegungsmuster“

O-Ton 23 – Intv. Günter Tembrock im Februar 2009 (AUDIO 6_01 W.F. / 3:12)

Wir können, jetzt mal ganz verkürzt gesagt, wenn wir irgendeinen Hund beobachten und sein Verhalten beobachten, dann kann man das sehr schön genau beschreiben in den Bewegungsabläufen, in allen Details. Aber was passiert dahinter? // (6_02 / 0:15) Die Motivation, was ist das? Das können wir eben so nicht beschreiben.

Sprecherin (11)

„Motivation“

O-Ton 24 – Intv. Günter Tembrock im Februar 2009 (AUDIO 6_01 W.F. / 4:26)

Das ist Leben! Wenn wir Leben definieren, hat es genau beschreibbare morphologische Eigenschaften, motorische und alle die, die wir beschreiben können. Aber wie es sich „verhält“ ist ein anderer Parameter. Leben ist dadurch charakterisiert, dass es eine Komponente hat, die wir beim Menschen „Bewusstsein“ nennen.

Sprecherin (12)

„Bewusstsein“

O-Ton 25 – Intv. Günter Tembrock im Februar 2009 (AUDIO 6_01 W.F. / 3:27)

Es gibt eben noch eine zweite Ebene, und das war von Anfang an mein Grundkonzept, // (3:40) dass die Organisation des Verhaltens zwei grundsätzliche Parameter hat, nämlich den objektiven, den ich beschreiben kann, und den subjektiven, den ich erlebe, der nur umschrieben werden kann.

Atmo 23 – Vogelstimme: Amsel, Erregungsrufe

Break/Soundwechsel

Zitator (10) – Zitat: G. Tembrock „Tagebuch eines jungen Mädchens“, 1950

Sehe ich das schneebedeckte Haupt des Herrn D., dann überfällt mich immer ein seltsamer Schauer. Ich weiß nicht, wie das kommt. Ist es das Alter? Alte Menschen sind klug. Sie haben einen langen Weg hinter sich. Erfahrungen machen sie reich. Ob sie sich aber vielleicht nicht doch auch einmal zurückwünschen in die unschuldigen Tage der Jugend?

Break

Atmo 24 – Waldrand: Vogelstimmen**Erzählerin (14)**

Geboren am 7. Juni 1918 und aufgewachsen am grünen Stadtrand von Berlin, war Günter Tembrock in seiner Kindheit und Jugend umgeben von Tieren aller Art.

Sprecher (02) – Zitat: R. Kirsch „Der Verhaltensforscher Günter Tembrock“, S. 124

Sitzt eine Fliege an der Wand / ist sie sofort in Tembrocks Hand.

Er sammelt Käfer und Schmetterlinge / und noch viel sonderbare Dinge.

Erzählerin (15)

So dichteten Mitschüler über ihn in der Abiturzeitung.

O-Ton 26 – Intv. Günter Tembrock im Februar 2009 (AUDIO 6_02 W.F. / 14:21)

Ich *war* so. Schon als Kind rannte ich draußen rum, ... und wollte gucken, Stimmen hören, das hat mich interessiert. Und dann habe ich auch schon in der Schulzeit angefangen, Käfer zu sammeln.

Erzählerin (16)

Aus dem Käfersammler wurde ein Stimmensammler. Als es die Technik erlaubte, setzte Günter Tembrock seine bioakustischen Forschungen im Freiland fort.

O-Ton 27 – Intv. Günter Tembrock im Februar 2009 (AUDIO 6_02 W.F. / 35:14)

Ich bin überhaupt nie mehr dann draußen im Gelände gewesen, ohne ein Tonbandgerät am Hals zu haben. Die allerersten habe ich mir noch ausleihen müssen vom Radio, weil es noch gar keine schnurlosen gab. // (36:00) Und da habe ich also dann alles eingesammelt, was ich kriegen konnte.

Atmo 25 – Aufschließen und -rollen der Regal-Anlage (From. MD 1 / T 1 / 0:40)**Erzählerin (17)**

Karl-Heinz Frommolt, der Kustos des Tierstimmenarchivs, hat die Original-Tonbänder seines Vorgängers Günter Tembrock griffbereit im Schrank.

O-Ton 28a – K.H. Frommolt, Tierstimmenarchiv / Mfn, Berlin (MD 1 / T 1 / 0:50)

In dieser Schrankreihe haben wir die ältesten Aufnahmen. Angefangen hat alles 1951, als hier die erste Aufnahme gemacht wurde. Das war die Aufnahme eines Waldkauzes.

Atmo 26 – Auspacken und Einlegen der Tonband-Spule (MD 1 / T 7 / 0:32)**Atmo 27** – Einschalten des Tonband-Geräts (MD 1 / T 7 / 1:35)

Schalter werden umgelegt, das Gerät läuft an wie ein alter Filmprojektor

O-Ton 28b – K.H. Frommolt, Tierstimmenarchiv / Mfn, Berlin (MD 1 / T 1 / 1:02)

Und zwar befand sich zu dem Zeitpunkt auf dem Hof des Institutes eine Voliere mit Waldkäuzen, und diese wurden dann mit einem Tonbandgerät, das eigens für das Institut gebaut wurde, aufgenommen.

Atmo 28 – Tonband spielt die Aufnahme mit den Waldkäuzen ab (MD 1 / T 7 / 1:50)**O-Ton 28c** – K.H. Frommolt, Tierstimmenarchiv / Mfn, Berlin (MD 1 / T 1 / 1:31)

Und auf das Rufen der beiden gekäfigten Waldkäuze kam noch ein dritter vom Gelände des Tiergartens hinzu geflogen. Also, somit können wir sagen: Diese Aufnahme ist auch gleichzeitig die erste Freiland-Aufnahme.

Erzählerin (18)

Inzwischen umfasst das von Günter Tembrock begründete Archiv rund 150.000 Aufnahmen von Tieren aus aller Welt.

Atmo 29 – Collage: „Konzert“ der Tierstimmen – das Archiv klingt

Vom Waldkauz ausgehend, anschwellender „Gesang“ ganz unterschiedlicher Tierstimmen.

Break/Soundwechsel**Zitator (11)** – Zitat: Gortschakow „Die Willensfreiheit“ von G. Tembrock (1944)

Alles ist im Flusse, was da lebt, und selbst wo Eis die Fluten deckt, pocht noch das Leben. Indes verborgen und der Sonne harrend, die den Panzer zerbricht.

Break

Erzählerin (19)

Was sagen die Tiere? Was verraten ihre Stimmen? – Für Biologen ist das Archiv bis heute ein wertvolles Hilfsmittel der Forschung.

O-Ton 29a – Prof. Hannelore Hoch, Humboldt-Univ. (DR 1926 / 4:15)

Wir nutzen die bioakustischen Signale, die die Tiere aussenden, als systematisches Werkzeug, um Arten auseinanderzuhalten.

Erzählerin (20)

Hannelore Hoch arbeitete als Professorin für systematische Zoologie am Museum für Naturkunde viele Jahre lang Tür an Tür mit Günter Tembrock.

O-Ton 29b – Prof. Hannelore Hoch, Humboldt-Univ.

Jede Art hat ein spezifisches Signalmuster, und dieses Signalmuster ändert sich oft, bevor die Morphologie sich ändert, wenn zwei Populationen sich aufspalten. Da kann man relativ früh erkennen, ob eine Artbildung beginnend ist oder eben nicht.

Atmo 01 (wdh.) – Vogelstimme: Buchfinkenschlag

O-Ton 30 – Intv. Günter Tembrock im Februar 2009 (AUDIO 6_02 W.F. / 44:32)

Buchfinken haben zwar eine sehr charakteristische Strophe, aber in weiter östlichen Verbreitungsgebieten, da hört sich das anders an. Da sind also Unterschiede drin, die regional bedingt sind, // (45:43) da gibt's auch in Süddeutschland Untersuchungen dazu, und zwar haben die zusätzlich einen sogenannten Regenruf: „Trüt – trüt – trüt – trüt – trüt!“, den sie nur zu bestimmten Zeiten machen, und da gibt es im Klangcharakter, wenn man Feinanalysen macht, Unterschiede.

Erzählerin (21)

Als ausgebildeter Sänger hörte Günter Tembrock mehr als andere Zoologen, zum Beispiel in den Rufen der Weißhand-Gibbons.

O-Ton 31 – G. Tembrock, TV-Sdg. „Rendezvous“: „Die Sprache der Tiere“

Dabei haben die Gibbons etwas ganz Merkwürdiges. Es gibt ja mehrere Arten, und die Arten haben Strophen wie Vogelgesänge, die man sicher unterscheiden kann und damit also auch die Art bestimmen. Aber sie haben noch etwas anderes: Die Gibbons haben eine Stimmgebung, innerhalb derer es ihnen möglich ist, eine Art Vibrato, eine leichte Schwingung von etwa 15 Hertz in der Stimme zu erzeugen. Und da gibt es einen verblüffenden Effekt: Beim Weißhand-Gibbon klingt das der menschlichen Stimme ungemein ähnlich, fast bühnenreif.

Atmo 30 – Gibbongesang (TsA)**O-Ton 32 – Intv. Günter Tembrock im Februar 2009 (AUDIO 6_03 W.F. / 6:33)**

Das ist ein interessantes Feld ... für die Evolution der menschlichen Stimme und der Sprache, // (11:23) hier sind tief verwurzelte Elemente, die auch bei emotionalen Zuständen immer wieder durchbrechen. // (11:10) Das heißt, diese immense Quelle der Human-Evolution, die Stimme und die Sprache, das hat Wurzeln.

Atmo 31 – Tierstimmenarchiv: Schimpansenschreien**Atmo 32 – Geräuscharchiv: Knistern und Rauschen einer alten Tonaufnahme****Erzählerin (22)**

In einem Vortrag auf den „Stuttgarter Stimmtagen“ im Herbst 2000 erläuterte Tembrock den Unterschied von Sprech- und Schreistimme. Er präsentierte historische Tondokumente und prägte neue Begriffe für die Lautgebung des *Homo sapiens*.

O-Ton 33 – Rundfunk-Archiv: J. Goebbels im Berliner Sportpalast, 1943 ()

Wollt ihr den totalen Krieg?!

Sprecherin (13) – Zit.: Tembrock „Singen, Sprechen, Hören ...“, S. 8

„Agitatorische Schreistimme (...) bei Ausübung einer politischen Spitzenfunktion.“

Zitator (11) – Zit.: Tembrock „Singen, Sprechen, Hören ...“, S. 4

„Goebbels Schreistimme, als er 1943 in den Saal rief: ‚Wollt ihr den totalen Krieg‘, mit einer Grundfrequenz zwischen 360 bis nahe 400 Hertz. In einer Aufnahme seiner Sprechstimme (...) liegt die Grundfrequenz bei 160 bis 180 Hertz.“

Atmo 32 (wdh.) – Geräuscharchiv: Knistern und Rauschen – reißt ab.**Erzählerin (23)**

Tembrock selbst blieb der Einsatz im Krieg erspart. 1937 wurde er als 19-jähriger zum Arbeitsdienst eingezogen. Auf dem Kartoffelacker zog er sich eine Lungentuberkulose zu. Die Ärzte bescheinigten ihm, dass er für den Militärdienst untauglich sei.

O-Ton 34 – Günter Tembrock im Gespr. mit F. Kaspar (Mn 1 / 5:40)

Das war im Dezember 1941. Ich musste schon zweimal vorher auf Kur, und dadurch hatten die keine Lust, nochmal ein Buch auszufüllen: „Ach, ausgemustert!“ Das wäre ein Jahr später mit Sicherheit nicht mehr passiert. Das hat mir wahrscheinlich das Leben gerettet.

Erzählerin (24)

Beim Arbeitsdienst entdeckte Günter Tembrock seine eigene Stimme.

Atmo 27 (wdh.) – Tierst.-Archiv: Einschalten des Tonband-Geräts (MD 1 / T 7 / 1:35)**O-Ton 35a – Günter Tembrock im Gespr. mit F. Kaspar (DR 67 / 23:42)**

Ich hatte das Glück, (...) da waren wir im Arbeitsdienst irgendwo eingesetzt im Gelände, und da war ein Schloss in der Nähe, und da saß eine Herrin drin.

Atmo 33 – Tierstimmenarchiv: Stimme Waldkauz, typischer (Märchen-)Eulen-Ruf**O-Ton 35b – Günter Tembrock im Gespr. mit F. Kaspar (DR 67 / 23:55)**

Und (...) ich war ihr aufgefallen, und sie hat mich abends geholt, und bei Mondschein, da beim Licht in dem Kulturraum, den sie da hatte – das war ein richtiges kleines Schlösschen – hab ich dauernd erzählt und gesprochen, und das war eine ganz eigenartige Begegnung.

Mir kamen dann immer wieder neue Ideen, und die hat also hingehorcht und (...) sich das nur angehört und ab und zu mal eine Frage gestellt. // (24:37) Auch, wenn ich im Arbeitsdienst war, redete ich über alle möglichen Ideen und Vorstellungen, und die hatte das irgendwie mitgekriegt und holte mich da rein, und abends saß ich dann da plötzlich mit drin, wir aßen da irgendwas Nettes und so, // (24:31) das war eine ganz eigenartige Situation damals, das ist mir unvergessen.

Atmo 33 (wdh.) – Tierstimmenarchiv: Stimme Waldkauz, (Märchen-Eule)**Atmo 34 – Schalter: Tonband stoppt****O-Ton 36 – Andreas Wessel, Frank Kaspar (DR 1957 / 0:15 / Audio St 1: 14:25)**

A.W.: Ja, das ist, glaube ich eine Seite, die ganz Wenige an Günter Tembrock jemals erlebt haben: die unglaubliche Phantasie, die er hatte, auch die künstlerischen Neigungen, // Als Vortragender wurde er manchmal eher als etwas streng angesehen, er hatte ja auch diese sehr präzise Sprache und hat sich immer sehr wissenschaftlich ausgedrückt. // Und selbst wenn man ihn gut kannte, // es dauerte lange, bevor man mitkriegte, was er für eine Freude hatte an Wortspielen zum Beispiel, an Andeutungen und Anspielungen. Wenn man darauf einsteigen konnte, dann kriegte man ein bisschen mit, was hinter diesem „gestrengen

Wissenschaftler“ noch steckte. Aber das haben wirklich nur ganz wenige Leute erlebt. Deswegen – wie bist du eigentlich darauf gekommen, mit ihm über die fiktiven Schriften zu reden?

F.K.: Ja, ich wollte ihn ja eigentlich zu seinem Fachgebiet befragen ...

Erzählerin (25)

Frank Kaspar traf Günter Tembrock im Frühjahr 2009 für ein Interview über die Sprache der Tiere.

O-Ton 37 – Frank Kaspar (DR 1958 / 2:53-3:25)

Ich habe ihn dann hier am Institut getroffen, er war ja damals schon über 90 aber hat immer noch sein Büro hier im Haus gehabt. Und als ich zu ihm kam, da saß er so im Eck, zwischen seinen Bücherregalen, eigentlich wie in so einem Korallenriff. Also, man konnte sich richtig vorstellen, wie nach und nach in Gestalt dieser Bücher und Ordner und Zeitschriften ein ganzes Forscherleben um ihn herum empor gewachsen war. Und im Gespräch, da sprang er dann auch ziemlich lebendig hin und her, quasi von Buch zu Buch, von Gedanke zu Gedanke, // (3:45) und ganz von selbst kam er dann auch auf persönliche Dinge zu sprechen.

O-Ton 38 – Intv. Günter Tembrock im Februar 2009 (AUDIO 6_02 W.F. / 15:57)

Ich hatte ja noch einen Bruder, der im Krieg sein Leben verloren hat. Ich sage nie „gefallen“, der sein Leben verloren hat dort, der drei Jahre älter war als ich. Und wir haben nie so klassisch gespielt in dem Sinne, sondern wir haben ganz frühzeitig // (16:31) eine erdachte Welt aufgebaut: zwei Staaten, der eine von meinem Bruder gestaltet, der andere von mir, und diese Staaten entwickelten sich, // (16:58) da ließen wir die Leute reden. Ich hab von manchen kleine Dramen aufgeschrieben, die existieren auch noch ... wenn ich meine Buchreihen aus dieser Zeit betrachte, dann ist das dreimal so viel als ich je in meiner Schulzeit geschrieben habe.

O-Ton 39 – Frank Kaspar (DR 1959 / 0:53-1:10)

Und da bin ich hellhörig geworden: Wie, Sie haben das aufgeschrieben? Wie meinen Sie denn das? – Wir waren dann bei ihm zu Hause, bei den ersten Gesprächen war noch Uli Weis dabei, ein Kollege, der Historiker und Filmemacher ist, und Günter Tembrock hat uns dann diese Aufzeichnungen gezeigt.

O-Ton 40 – G. Tembrock mit F. Kaspar / U. Weis (MD 1/2 / 18:05 // Mn 1 / 14:25)

Ach so, hier ist ein Hinweis auf die Protokolle – *Tembrock blättert...* Aber das ist interessant: Hier sind Unterlagen über die ganzen Organisationen, Verträge und so weiter (...) (18:27) dann ist der Völkerbund hier erwähnt, ... (*unter OT 41 leise weiter*)

O-Ton 41 – Frank Kaspar (DR 1959 / 5:55-6:15)

Da kamen Schulhefte zum Vorschein, Kladden und Mappen und Alben, Protokolle von Schlachten, die Günter Tembrock und sein Bruder gespielt hatten, mit den Schauplätzen und Daten und Listen der gefallenen Soldaten. Aber es gab auch schon aus dieser Kinderzeit so kleine Aufsätze über den Kampf der amerikanischen Indianer gegen „die Weißen“, // (5:20) Reiseberichte über Abenteuer im Orient, also, es hat sich so ein bisschen Forschergeist da schon gezeigt, aber vielleicht eher im Geiste von Karl May – und alles angeregt durch diese Spiele im Kinderzimmer.

O-Ton 42 – G. Tembrock mit F. Kaspar / U. Weis (MD 1/2 / 8:32 / Mn 1 / 8:55)

Das hat ziemlich früh begonnen, und zwar mit meinem Bruder zusammen haben wir zu bestimmten Feiertagen mal eine kleine alte Burg bekommen und dann immer mehr solche Figuren, Zinnfiguren, die sich da ansammelten, und da haben wir mit denen Geschichten gespielt. Also, die bildeten Staaten und (...) bestimmte Kulturen, (...) und das wurde fixiert. Das heißt also, da entstand dann eben – eine eigene Welt.

Erzählerin (26)

Eine Welt, bevölkert von Abenteurern und Entdeckern, von Forschungsreisenden, Philosophen und fiktiven Autoren.

O-Ton 43 – G. Tembrock mit F. Kaspar / U. Weis (MD 1/2 / 9:28 // Mn 1 /)

Da wurden immer irgendwelche Fotos habe ich mir dann gesucht, die also ganz andere Leute waren natürlich, und die dann hier ihren Namen kriegten. Und diese gedachte Person, // (9:50) der Autor hieß Falkenaue (*lacht*) ... und da ist also die ganze Geschichte – diese Dokumente sind besonders interessant, weil sie ja die gespielte Geschichte als Geschichte darstellen, mit den einzelnen Kapiteln dazu ...

Sprecher (03) – Zitat: Rainer Kirsch, Porträt Prof. Tembrock, S. 126

Tembrock bewahrt noch heute eineinhalb Meter handgeschriebener Weltgeschichte in DIN-A-4-Heftern, die die Geschwister mit Abhandlungen über Philosophie und Wissenschaften, erfundenen Staaten, diplomatischen Noten und Kommunikés von ihnen ein- und abgesetzter Regierungschefs füllten.

Erzählerin (27)

Der Schriftsteller Rainer Kirsch hat Günter Tembrock 1976 zu Hause besucht, um ein Porträt über ihn zu schreiben. Dabei hat er offenbar einige dieser Schriften zu Gesicht bekommen.

Sprecher (04) – Zitat: Rainer Kirsch, Porträt Prof. Tembrock, S. 126

Ein Teil der Hefter enthält Fotos umgetaufter Politiker; so hieß ein deutscher Kolonialrat namens Schnee, dessen markantes Gesicht Tembrock anzog, *Falkenauge* und wurde, nachdem er im Wilden Westen gereift war, einen unehelichen Sohn gezeugt und zwei historische Schauspiele verfasst hatte, nordamerikanischer Außenminister, der zahlreiche hochgeheime internationale Verhandlungen für die Nachwelt wortgetreu aufzeichnete, bis ihn Tembrock zum Völkerkundler beförderte, als welcher er während einer Expedition zum Grabe Winnetous im Alter von 126 Jahren verscholl.

Sprecherin (14) – [„Waldow“ mit stummem „w“ wie in „Virchow“ = „Waldó“]

Falkenauge, Pantherkatze, Geierschnabel, Professor Doktor Harald Waldow, Professor Doktor Rudolf Virchow, Professor Doktor Max Reinhard, Professor Doktor Sven Hedin, Professor Doktor Fritjof Nansen, Doktor Rudolf Mainryd, Karl May, Elisabeth Waldenau, Amelia Pongraz, Professor Doktor Fürst von Gortschakow.

Erzählerin (28) – *über Spr.in (14), Name „Gortschakow“ am Ende wieder frei*

In Tembrocks Kosmos versammelten sich Schriftsteller und Gelehrte, Salondamen, Künstler und Kunstfiguren mit klangvollen Namen. Als Autorinnen und Autoren veröffentlichten sie in den verschiedensten Publikationen der erdachten Welt.

O-Ton 44 – Günter Tembrock im Gespr. mit F. Kaspar / U. Weis (Mn 1 / 9:50)

Rascheln: Tembrock kramt in Unterlagen

Und so sieht man also hier, dieses Bündel ist ein Beispiel dafür, dass dann eine Zeitschrift entstanden ist, die hieß „Neuste Nachrichten“ ...

Erzählerin (29)

Die „Neusten Nachrichten“ erschienen einmal pro Woche.

O-Ton 45 – Frank Kaspar (DR 1962 / 0:55-1:15)

Das war aufgemacht wie eine Tageszeitung mit verschiedenen Rubriken: Politik, Kultur, Wissenschaft und Sport – natürlich alles handschriftlich und mit eigenen Spielregeln, zum Beispiel dafür, wie man Sportergebnisse ermittelt hat, oder wie entschieden wurde, ob eine Persönlichkeit zu Tode kam, so dass dann ein Nachruf verfasst werden musste.

O-Ton 46 – G. Tembrock mit F. Kaspar / U. Weis (MD 1/2 / 9:28 // Mn 1 / 16:00)

Das wurde in einer raffinierten Weise: erst mal musste eine eigene Zeitrechnung geschaffen werden, und dann wurde gewürfelt. Und wenn ein bestimmter Würfel fiel, starb die betreffende Person. Man musste ja irgendwie – sollte man es willkürlich machen? Das wurde also objektiv gemacht in der Weise, und manchmal wurde, weil jemand besonders alt werden sollte, weil er so bedeutend war, dann wurde ein bisschen gemogelt. Aber im Prinzip ging es danach, dass ein bestimmter Würfel dann dazu führte, dass die betreffenden starben.

O-Ton 47 – Frank Kaspar (DR 1964 / 4:40-5:10)

Das Besondere ist eben, dass Günter Tembrock diese Spielwelt und ihre Spielregeln noch lange weitergeführt hat, auch nach dem Tod seines Bruders, das hat ihn noch lange auch bis in sein Erwachsenenleben hinein begleitet. Und dadurch sind nach und nach andere Textformen dazu gekommen: Gedichte, Essays, kleine Theaterstücke und zum Beispiel 1950, als er so Anfang 30 war, das „Tagebuch eines jungen Mädchens“. Daraus hat er uns auch ein paar Zeilen vorgelesen.

O-Ton 48 – G. Tembrock liest I. Hülsen: Tagebuch, Aufn. für W.F. / 0:25-0:47)

Ich weiß nicht, wohin das Leben mich noch führen wird. Meine Kindheit war still; mein einziger Bruder starb früh. Und nun stehe ich hier in der Welt, die mir so fremd erscheint.

O-Ton 49 – Frank Kaspar (DR 1965 / 0:02-0:12)

Also, ich glaube, er hatte diese Sachen seit Jahrzehnten selbst nicht mehr in der Hand gehabt, und als wir da bei ihm saßen zwischen all seinen Papieren, da konnte er es eigentlich selbst nicht fassen.

O-Ton 50 – Tembrock im Gespr. mit F. Kaspar / U. Weis (AUDIO 4 04 / 10:44)

Wer hat das alles geschrieben? Das ist doch Wahnsinn. Es ist unbegreiflich! // (4_01 / 3:48) Das kann doch ein normaler Mensch sich überhaupt nicht vorstellen, der einen normalen Beruf ausübt und so weiter, und hier: pausenlos, unglaubliche Fülle von so was! // (4_04 / 13:48) Wie geht das? Wie macht das ein Mensch? Den möchte ich mal kennenlernen!

Musik 1b – J. Lyra / J. Eichendorf: „Sehnsucht“, Aufn. mit Günter Tembrock

*Zwei junge Gesellen gingen / vorüber am Bergeshang, / ich hörte im Wandern sie
singen / die stille Gegend entlang: / von schwindelnden Felsenschluchten / wo die
Wälder rauschen so sacht, / von Quellen, die von den Klüften / sich stürzen in
Waldesnacht!*

Zitator (12) Zitat: Tembrock / G. Höngen „An der Grenze des Lebens“, 1949

An sich ein netter Mann, wenn man ihn näher kennt, aber er ist ... wie ein großes Kind: ... Naturschwärmer, schreibt Dramen und Gedichte. - Ganz unter uns: er behütet zwar seine Sachen sehr sorgfältig, aber neulich habe ich mal so ein Heft kurz eingesehen! Die Gedichte sind elegante und romantische Landschaftsschilderungen, ... verträumt, weltfremd. Viel sonderbarer aber ist, dass er sie unter anderen Namen verfasst. Aus allem, was ich sah und von ihm weiß, hat er sich eine Phantasiewelt aufgebaut mit Geschöpfen, die schreiben und dichten.

O-Ton 51 – Sophia Gräfe, Kulturwissenschaftlerin (DR 1948 / 6:45)

Wenn man sich den Detailreichtum dieser fiktiven Schriften anschaut, // (4:20) zum Beispiel sind das ... Schriften von fiktiven Wissenschaftler-Persönlichkeiten, die sich in einer Art Verein organisieren, // (4:54) und dieser Verein zeichnet sich durch eine rege Publikationstätigkeit aus.

Dieser „Verein für Museen“ besitzt zum Beispiel die „Mitteilungen des Vereins für Museen“, // (5:07) und das Spannende daran ist, dass in diesen Texten tatsächlich wissenschaftliche Inhalte verhandelt werden, die den real von Günter Tembrock veröffentlichten Texten ähneln.

Zitator (13) – [„Waldow“ mit stummem „w“, spricht: „Waldó“]

„Zur Lautgebung des Fuchses“ – von Professor Doktor Harald Waldow

Sprecherin (15)

Aus den Mitteilungen des Vereins für Museen, Band 23, Jahrgang 1952/53, herausgegeben vom Generalsekretariat des V.f.M.

Zitator (14)

„Die tierische Lautgebung ist bisher wenig untersucht worden. (...) In vielen Fällen sind Laute Schlüsselreize für den Artgenossen und rufen bei diesem bestimmte Verhaltensmuster hervor. Damit gehören sie zu den Ausdrucksbewegungen und sind erwartungsgemäß bei Formen mit sozialem Zusammenleben besonders reich differenziert. Im Folgenden wird versucht, für den in seinen Ausdrucksbewegungen einigermaßen bekannten Fuchs auch die stimmlichen Leistungen zu prüfen.“

Erzählerin (30) – [„Waldow“ mit stummem „w“, sprich: „Waldó“]

Der fiktive Autor Harald Waldow teilt die Fuchslaute in Gruppen ein, die Günter Tembrock fünf Jahre später in seinem wissenschaftlichen Aufsatz verwendet.

Sprecherin (16)

„Knurr-laute“, „Stoß-Laute“, „Lautfolgen ohne Rhythmus“, „Lautfolgen mit Rhythmus“, „Einzellaute“, „Aphonetische Laute“, „Mischlaute“

Erzählerin (31)

In den „Neusten Nachrichten“ vom 14. Mai 1952 erscheint ein Artikel über Harald Waldow.

Zitator (15)

„Dieser Mann ist vor allem Tierbeobachter. Er hat den natürlichen Blick für die Bewegungen der Tiere, er sieht die Feinheiten ihres Verhaltens, er hat aber auch den Überblick, um vergleichen zu können.“

Erzählerin (32)

Anerkennende Worte findet der fiktive Autor des fiktiven Artikels auch für den Stil des fiktiven Fuchsforschers.

Zitator (16)

„Seine präzisen Formulierungen sind erfrischend und ohne Pathos.“

Atmo 35 – Tierstimmenarchiv: Fuchs-Geheul

O-Ton 52 – Sophia Gräfe, Kulturwissenschaftlerin (DR 1907 / 41:35)

Was heißt es eigentlich, Forscher zu sein? Also, das heißt nicht nur: „mit den Tieren zu leben“, in seinem Fall, und ein Institut aufzubauen, sondern es heißt eigentlich: zu schreiben und zu veröffentlichen und eine Leserschaft sich zu erarbeiten und eine Art Publikum, ein professionelles Publikum zusammenzuführen.

O-Ton 53 – Günter Tembrock im Gespr. mit F. Kaspar / U. Weis (MD 1/2 / 33:39)

So, und dann ist noch – hier liegt ja auch noch irgendwas, das nicht ganz unwichtig ist ... (*Räumen und Blättern*)

Erzählerin (33)

Ein Name kommt in den Papieren der erdachten Welt immer wieder vor.

O-Ton 54 – Günter Tembrock im Gespr. mit F. Kaspar / U. Weis (MD 1/2 / 28:06)

Ach, so: „Professor Fürst von Gortschakow“. Gortschakow, ja, das war eine Figur, die hatte ich auch konstruiert. // (28:34) Das war die letzte Figur, bevor ich dann überhaupt damit aufgehört habe. // (28:46) Da gibt es sogar Fotos von der Figur, die ich damals fotografiert habe, die Gestalt.

Zitator (17)

„Professor Dr. Fürst von Gortschakow: Gesammelte Werke, Band Fünf“, erschienen 1940.

Erzählerin (34)

Auf Seite zwei der rot marmorierten Kladde ist mit Fotoecken ein Schwarz-Weiß-Bild eingeklebt. Das Foto zeigt eine zierliche Gestalt im schwarzen Anzug, die Hand auf einen Spazierstock gestützt. Der weiße Bart des Mannes reicht bis auf die Brust, das Haar hat er im Bausch zurückgekämmt. Eine dunkle Brille verdeckt seine Augen.

Sprecherin (17)

„Originalaufnahme seiner Exzellenz Professor Dr. Fürst von Gortschakows vom 6. April 1940 durch Dr. B. v. Barighi – der Herausgeber“

O-Ton 55 – Günter Tembrock im Gespr. mit F. Kaspar (DR 12 / 4:15)

Die Gortschakow-Figur (...) wurde bewegt, die war ja sehr interessant gestaltet, und dann (...) redete er, hielt also einen wissenschaftlichen Vortrag, der fixiert wurde.

Erzählerin (35)

Wenn Günter Tembrock in Gortschakows Namen schrieb, stellte er die Figur auf seinen Schreibtisch.

O-Ton 56 – Günter Tembrock im Gespr. mit F. Kaspar (DR 06 / 0:55)

Die Texte sind zum großen Teil auf Kuren entstanden, (...) da hatte ich mehr Zeit als zu Hause und habe längere Aufsätze geschrieben, die Gortschakow zugeschrieben wurden. // (12 / 7:28) Der stand also stellvertretend für Probleme, mit denen ich mich sowieso beschäftigt habe und für die er der Träger wurde. Er hat also eine gewisse Sonderstellung gehabt, weil ich nun eine Reihe solcher erdachter Figuren hatte,

hat er gewissermaßen als letzter überlebt und noch diese Sonderstellung gewahrt. // (4:38) Das war also in dieser Endphase, in der die gespielte Welt sich schon überlappte mit der realen Welt, in der ich lebte.

Erzählerin (36)

Nach Meyers Konversationslexikon von 1876 brachte die russische Dynastie der Gortschakows zahlreiche Generäle hervor. Fürst Alexander Michailowitsch Gortschakow brachte Russland als Außenminister nach dem verlorenen Krimkrieg zurück in die Kreise der europäischen Diplomatie, arrangierte ein Treffen des Zaren mit Napoleon in Stuttgart und verbrachte seinen Lebensabend in Baden-Baden.

Aber Tembrocks Fürst von Gortschakow ist mit dieser Linie weder direkt noch geistig verwandt. Er wirkte als Romancier, Philosoph und Universalgelehrter und hielt seinen ersten Vortrag vor Mitgliedern des „Vereins für Museen“ zum Thema „Die Seele“.

Zitator (18) – Zitat: G. Tembrock / F.v.Gortschakow „Die Willensfreiheit“ (1944)

„Die Kenntnis der menschlichen Seele fängt bei uns selber an. Wir müssen uns bemühen, in die Tiefen unseres eigenen Ichs vorzustoßen, zu ergründen, wo hier die Schätze liegen.“

Erzählerin (37)

In Band Fünf seiner Gesammelten Werke beginnt Gortschakow mit der Niederschrift seiner Lebensgeschichte.

Zitator (19)

„Oh du Greis, komm und erzähle uns etwas aus deinem langen Leben, du musst doch so manches gesehen, ja noch erlebt haben, – sahst du doch noch den letzten großen Kampf, den Kampf, der das Schicksal der Menschheit entschied. Es ist nicht so sehr dein eigenes Leben, das uns interessiert, aber an deinem Leben können noch einmal die Ereignisse erstehen, die ihre Folgen in unseren Tagen zeigen. Vielleicht werden wir manches klarer sehen, besser verstehen!“

O-Ton 57 – Wulf Schiefenhövel, Anthropologe, Gedenkfeier HU (DR 237 / 19:20)

Ich habe ihn immer zutiefst bewundert, dass er seine Forschungen weitergemacht hat, ohne sich in irgendeiner Weise verbiegen zu lassen. Großartig! Die allermeisten unter uns sind wahrscheinlich opportunistischer als er es gewesen ist. – (*Applaus*)

Erzählerin (38)

Der Anthropologe Wulf Schiefenhövel auf einer Gedenkveranstaltung für Günter Tembrock.

O-Ton 58 – Wulf Schiefenhövel, Anthropologe, Gedenkfeier HU (DR 237 / 17:57)

Es war ja in der DDR, wie im gesamten Ostblock, ein Bann auf der Evolutionsbiologie; ganz verständlich wenn man bedenkt, dass in diesem Teil der Welt, wie übrigens auch auf der anderen Seite des Atlantischen Ozeans, eine politische Ideologie herrschte, die zum Ziel hatte, dass man aus dem Menschen alles machen kann, was man politisch haben möchte: Man muss nur den Nürnberger Trichter oben auf den Kopf draufsetzen, die richtigen Ideologien da reinschütten – möglichst schon im Krippenalter – und dann kommt der *Homo sovieticus novus* oder der *Homo americanus* heraus.

Erzählerin (39)

Dass der Mensch als unbeschriebenes Blatt auf die Welt kommt und sich völlig neu erfinden kann – sei es auf eigene Faust als „Self-Made-Man“, sei es im Kollektiv als „Neuer Mensch“ des Sozialismus –, das war ein zentrales Versprechen der Moderne. Biologen, die dafür eine wissenschaftliche Grundlage liefern konnten, waren deshalb sehr gefragt.

O-Ton 59 – Sophia Gräfe, Kulturwissenschaftlerin (DR 1907 / 17:57)

Im 20. Jahrhundert sehen wir das ganz stark, wie politische Systeme sich auf biologische Erklärungsmodelle stürzen und die mit offenen Armen empfangen, weil sie Argumente liefern für Staatsführung, für Menschenführung, für Erziehung, für die Frage: // (18:15) Wie ist der Mensch? Was kann der Mensch? Und wie können wir ihn beeinflussen durch Schule, Militär, Bildung und so weiter.

Erzählerin (40)

Welche Grenzen die Natur uns dabei setzt, diese Frage war weniger populär. In den USA gab die Schule des Behaviorismus den Ton an: Die amerikanischen Psychologen Watson und Skinner verstanden den Menschen als „Tabula rasa“ und gingen davon aus, dass alles Verhalten erlernt ist. In der Sowjetunion waren es der Reflex-Forscher Pawlow und, mehr noch, seine Anhänger, die vehement bestritten, dass es beim Menschen angeborenes Verhalten gebe.

O-Ton 60 – Wulf Schiefenhövel, Anthropologe, Gedenkfeier HU (DR 237 / 18:42)

Es war klar, dass unter diesen verkürzten Pawlowschen Ideen (...) auf dieser Seite der Welt und unter den Watson-Skinnerschen (...) behavioristischen Strömungen

eine Wissenschaft verpönt war, gefürchtet wurde, die sagte: „Nee Leute, im Kopf sind noch andere Dinge drin, da sind Verhaltenstendenzen, die kann man nicht so leicht überspielen.“ Und es ist ganz klar, das Günter Tembrock vor allem auch aus diesem Grund ein so schweres Leben hier gehabt hat.

O-Ton 61 – Andreas Wessel (DR 1966 u. 67 / 0:20 / Audio St 1: 18:10-19:20)

Ja, Günter Tembrock hatte durchaus einige Schwierigkeiten, seine Forschung, die erst mal so schön begonnen hatte '48 mit einer Förderung durch die Akademie, auch fortzusetzen. Ein großes Problem war natürlich der Mauerbau, der Grenzschluss: Er konnte nicht mehr international reisen, // er war abgeschnitten von den Treffen, auch dem berühmten Ethologen-Treffen, wo sich die Verhaltensforscher zusammengefunden haben, um ihre neue Wissenschaft weiter auszubauen. Auch in anderer Hinsicht war die Kommunikation eingeschränkt, Post kam zum Teil nicht an, Bücher verschwanden, Tonbänder verschwanden oder kamen aber waren gelöscht. Das hat natürlich die Forschung enorm behindert.

Er hat trotzdem immer weiter gemacht, gegen alle Widerstände. Zum Beispiel war in der DDR kurzzeitig die Kybernetik ein ganz populäres Forschungsgebiet, dort hat er sich dann eingebunden, (...) er hat Drittmittel eingeworben, wie man heute sagen würde, er hat an Nutztieren zum Beispiel gearbeitet. (...) Also, er hat sich dort nicht unterkriegen lassen, aber natürlich war es schwer, den großen Vorsprung, den man ursprünglich hatte, zu halten. Der war dann tatsächlich irgendwann dahin. // (DR 1969 / 0:02)

Anhand von Günter Tembrocks Forscher-Biographie kann man auch sehr gut untersuchen, (...) wie auch eine Naturwissenschaft in Konflikt mit Ideologie geraten kann und was dann passiert, auch mit den einzelnen Forschern.

Atmo 15 (wdh.) – Tierstimmenarchiv: Aufnahme aus dem „Fuchszimmer“

O-Ton 62 – Sophia Gräfe, Kulturwissenschaftlerin (DR 1907 / 25:08)

Wenn die offizielle politische Doktrin sagt: Nein, der Mensch ist nicht biologisch bedingt, wenn die DDR-Wissenschaftspolitik sagt: Wir glauben nicht (...) an die Behauptung von angeborenen Trieben, sondern wir meinen, den Menschen materialistisch auffassen zu wollen, nämlich bedingt durch die gesellschaftlichen Verhältnisse, durch die Produktionsbedingungen, durch das Soziale, // (25:43) dann wird es natürlich schwierig. – Also, so (...) unschuldig die Forschung an einzelnen Tieren hier am Institut für Zoologie war, in der Frage: Was können denn Rotfüchse? Wie pflanzen die sich fort? Wie ziehen die ihre Jungen auf? Wie spielen sie? – desto sensibler werden diese Erkenntnisse, wenn man sie auf den Menschen bezieht.

Atmo 15 (wdh.) – Tierstimmenarchiv: Aufnahme aus dem „Fuchszimmer“

Erzählerin (41)

Und was wurde aus Professor Gortschakow?

O-Ton 63 – G. Tembrock im Gespr. mit F. Kaspar / U. Weis (AUDIO 4_05 / 10:52)

Der ist gestorben dann. Es gibt einen Nachruf und so weiter. Wie gesagt, irgendwo existiert die Figur vielleicht sogar noch selbst. Es gibt auf jeden Fall ein Foto davon. // (12:14) *Blättern* // (12:35)

F.K.: Aber, wie war das? Wussten Sie irgendwann, Sie brauchen den nicht mehr?

Nein, das hing damit zusammen, dass ich diese zwei Ebenen nicht mehr fortsetzen wollte. (...) // (13:03) Da schrieb ich ja fast dieselben Aufsätze schon, ... aber nicht mehr unter dem Namen, // (13:17) also, das machte keinen Sinn mehr. Abgesehen davon, dass er ja auch immer älter wurde, und es wurde ja immer gewürfelt, ich musste ein paar Mal mogeln, dass er noch am Leben blieb, und dann habe ich wieder gewürfelt, und plötzlich fielen die Würfel die damals vorgesehen waren: Tod. Dadurch war das entschieden worden, durch einen Zufall. Und dann kam ein Nachruf von irgendeiner der Personen aus dem Umfeld, die noch existierte.

Atmo 36 – Tembrock, Kaspar: Kram-Geräusche (DR 09 / 17:45)**O-Ton 64 – Frank Kaspar (DR 1970 / 0:05)**

Ich habe dann mit Günter Tembrock zusammen gesucht, ob diese Figur vielleicht noch irgendwo zu finden ist ...

O-Ton 65 – G. Tembrock im Gespräch mit F. Kaspar (DR 09 / 6:37)

G.T.: Das war sie. Da war sie drin.

F.K.: Die untere?

G.T.: Ja.

O-Ton 66 – Frank Kaspar (DR 1970 / 3:49)

Und tatsächlich haben wir eine Konfekt-Schachtel gefunden, so eine ganz schön gestaltete Dose, in der er Gortschakow beigesezt hat, auf dem Deckel waren noch Geburts- und Sterbedatum eingetragen.

O-Ton 67 – G. Tembrock im Gespräch mit F. Kaspar (DR 09 / 8:50)

F.K.: Lassen Sie uns mal reingucken ...

Klack (Deckel wird geöffnet, kleine Metalldose)

O-Ton 68 – Frank Kaspar (DR 1970 / 1:29)

Aber die Figur war nicht mehr drin.

O-Ton 69 – G. Tembrock im Gespräch mit F. Kaspar (DR 09 / 6:37)

G.T.: Da ahnt man noch so Spuren. Aber da passte sie rein. Das ist die Länge, die wir auf dem Foto gesehen haben ... Die passte gerade rein, die Figur. // (5:34)

Interessanterweise habe ich, als er gestorben war, die Brille abgenommen, er hatte ja eine Brille auf, weil ich wusste, dass das schädigt, wenn die „Leiche“ noch liegt gewissermaßen, würde das oxidieren. Und da habe ich die Brille abgenommen. Also, er ist dann ohne eingebettet worden. Und da, wo er eigentlich drin liegen sollte, liegt er nicht, also ist für mich im Moment unklar, wo er geblieben ist. Das Fach ist leer.

Erzählerin (42)

Noch zu Lebzeiten erhielt Gortschakow die höchste Auszeichnung des „Vereins für Museen“.

Zitator (20)

„In Anerkennung der überragenden Verdienste, die er sich um die Erhaltung und Förderung der Kultur der Menschheit erworben hat, gestatten wir uns, seine Exzellenz Professor Dr. Fürst von Gortschakow zum Ehrenmitglied des V.f.M. zu ernennen.“

O-Ton 70 – Wulf Schiefenhövel, Anthropologe, Gedenkfeier HU (DR 237 / 22:25)

Er war ein Monolith, eine singuläre Gestalt und ein aufrechter Mann. Wir werden ihn im Gedächtnis behalten.

Atmo 37 – Fuchszimmer: Nebenraum, Nachlass in den Schränken (DR 19xx /)

Der Schrank wird aufgeschlossen, Ordner, Papiere, Filmdosen herausgenommen

Erzählerin (43)

Im Museum für Naturkunde verwahrt Andreas Wessel einen Teil von Günter Tembrocks Nachlass im früheren Beobachtungsraum neben dem „Fuchszimmer“.

O-Ton 71 – Museum für Naturkunde, A. Wessel (DR 1932 / 0:47)

Wir haben seine Original-Forschungsprotokolle dort, wir haben Fotodateien, wir haben eine Begriffs-Datei, zum Beispiel, und hier unten liegen dann diese sehr interessanten fiktionalen Schriften. Hier haben wir aber nur einige Sachen liegen, die jetzt aktuell bearbeitet werden, hauptsächlich auch im Rahmen des Dissertations-Projekts von Frau Gräfe. // (2:55) Also, wir haben eine sehr ungewöhnlich komplette Dokumentation eines Forscherlebens, // (4:20) und so versuchen wir uns dieser sehr komplexen Figur von allen Seiten anzunähern. Und er hat uns das möglich gemacht, indem er uns diese Sachen hinterlassen hat.

Das Schöne daran ist, man hat nicht das Gefühl, dass er für sich einen Sockel bauen wollte, auf dem er dann steht, als Denkmal oder so, sondern er hat // (4:55) eigentlich relativ sachlich auf diese eigenen Sachen zurück geguckt, zum Teil mit einem gewissen Erstaunen, was da alles ist, und hat interessanterweise auch nie

Interpretationsvorgaben gemacht. Ich glaube, das hat auch der Frank Kaspar so erfahren, er war sehr auskunftsfreudig, aber er hat auch interessiert darauf geguckt, wie andere ihn und sein Leben sehen. Er hat sich sozusagen auch selbst beobachtet. Er hat in gewisser Weise sein Leben auch so protokolliert, wie er das Leben der Füchse protokolliert hat.

Atmo 38 – Fuchszimmer: Nebenraum, Schließen der Schränke (DR 19xx /)

Erzählerin (44)

In einem Interview vom März 2004, ein Dreivierteljahr nach seinem 85. Geburtstag, antwortete Günter Tembrock auf die Frage „Was wird bleiben nach dem Leben?“

Zitator (21)

„Ich muss mein Leben voll ausschöpfen. Was nachher daraus wird, das ist für mich kein Gesichtspunkt meines Handelns. Es sollte mich freuen, wenn irgendetwas in irgendeiner Weise weiter wirken kann. Wenn es das wert ist. Oder es wird eliminiert.“

Sprecherin (18)

„eliminiert“

Zitator (22)

„So ist Evolution.“

Atmo 14 (wdh.) – Tierstimmenarchiv: Bell-Strophe Rotfuchs

Musik 1c – J. Lyra / J. Eichendorf: „Sehnsucht“, Aufn. mit Günter Tembrock

*Sie sangen von Marmorbildern / von Gärten, die überm Gestein /
in dämmernden Lauben verwildern / Palästen im Mondenschein,
Wo die Mädchen am Fenster lauschen / wenn der Lauten Klang erwacht, /
und die Brunnen verschlafen rauschen / in der prächtigen Sommernacht!*